

LBRIS

We know

MINISTERUL EDUCAȚIEI

LAURA-MĂRIOARA PĂRĂIAN
VERONA-MARIA ONOFREI
BIANKE-MARION GRECU
ELENA GINGHINĂ
TEODORA-ELENA GĂLBINUȘI

DEUTSCH

als Muttersprache

5. Klasse



EDITURA DIDACTICĂ ȘI PEDAGOGICĂ

**Wiederholung der Kenntnisse
aus der 4. Klasse**

Erste Bekanntschaft	6
Die Schwalben <i>Julius Sturm</i>	8
Wörter im Gebrauch	9
Wiederholen und üben	12
Eine Reise durch die Sprachwerkstatt	13
Die Eiche <i>Heinz-Walter Hoetter</i>	14
Lange und kurze Vokale	15
Der s-Laut	17
Die s-Laute-Maus <i>Günther Würdemann</i>	18
Doppelkonsonanten	20
Der i-Laut	21
Die Kommasetzung	22
Ähnlich klingende Konsonanten	23
Durch die wilde Natur	24
Arbeit mit dem Wörterbuch	26
Das Schülerportfolio	26
Arbeit an Stationen – Wie geht das?	27
Wiederholen und üben	29
Gedichte untersuchen	30
Reimwörter gesucht	30
Sie war ein Blümlein <i>Wilhelm Busch</i>	31
Zäzilie <i>Christian Morgenstern</i>	32
Die Subtraktion <i>Schuster Dutz</i>	33
Das Substantiv	35
Die Tintenfliege <i>Hans Baumann</i>	35
Der Werwolf <i>Christian Morgenstern</i>	40
Vom Riesen Timpetu <i>Alwin Freudenberg</i>	43
Deklination der Substantive im Nominativ und Akkusativ	44
Deklination der Substantive im Dativ	46
Die Ameisen <i>Joachim Ringelnatz</i>	51
Die Präposition	51
Mein Haus <i>Josef Guggenmos</i>	51
In meinem Haus <i>Jule Ehlers-Juhle</i>	54
Wiederholen und üben	58
Meine Welt - unsere Welt	60
Der Steckbrief	60
Das Adjektiv	60
Die Steigerung des Adjektivs	61
Bildung neuer Adjektive	62
Vermisst!	63
Die Personenbeschreibung	63
Suchanzeige	64
Das Pronomen	64
Das Personalpronomen	64
Der neue Ball	64
Das Possessivpronomen	66
Wiederholen und üben	68
Märchen entdecken	70
Die Königstochter in der Flammenburg <i>Josef Haltrich</i>	74
Die Nacherzählung	76
Szene beim Palast des Königs	79
Wörter und ihre Bedeutungen	81
Josef Haltrich und Siebenbürgen	83
Eine Reise durch die Zeit	84
Der Herr der Zeit <i>Robert Gyarmati</i>	86
Die Kristallkugel <i>Brüder Grimm</i>	90
Ein Plakat gestalten	93
Merkmale des Märchens	95
Projektideen rund ums Märchen	96

Das Verb	97
Der goldene Schlüssel <i>Brüder Grimm</i>	97
Die Zeitformen des Verbs	99
Der süße Brei <i>Bernhard-Joachim Stolz</i>	99
Wiederholen und üben	106
Weihnachten steht vor der Tür	108
Der Winter ist gekommen	108
Bildung neuer Wörter - Die Zusammensetzung	108
Die Weihnachtsmaus <i>James Krüss</i>	111
Der verlorene Schlitten des Weihnachtsmannes	112
Eine Weihnachtskarte basteln	113
Projektideen rund um Weihnachten	114
Miteinander statt gegeneinander	117
Der Dicke <i>Gudrun Pausenwang</i>	117
Die Meinung äußern und begründen	120
Einen persönlichen Brief schreiben	123
Wiederholen und üben	126
Dialogische Szenen aus dem Alltag	127
Im Papierwarengeschäft	127
Das Höflichkeitspronomen	130
Die wörtliche Rede	131
Die Satzarten	132
Gesprächsregeln einhalten	135
Wiederholen und üben	136
Geschichten nach Bildern erzählen	137
Wörter und ihre Familien	138
Der selbstgebaute Schlitten	141
Der Aufbau einer Bildergeschichte	142
Redewendungen	143
Projektideen rund um Bildergeschichten	144
Wiederholen und üben	145
Die Sage	146
Die bildschöne Detta <i>Banater Volksgut</i>	146
Der Drachen auf der Zinne <i>Sage aus dem Burzenland</i>	148
Die Silbentrennung	150
Wiederholen und üben	151
Die Fabel	152
Der Löwe und die Maus <i>Äsop</i>	152
Merkmale der Fabel	154
Die Umstellprobe zum Identifizieren der Satzglieder	155
Einteilige und mehrteilige Prädikate	156
Die Stellung des Prädikats im Satz	157
Der Hamster und die Ameisen <i>G. E. Lessing</i>	157
Das Subjekt	158
Der Fuchs und der Eber <i>G. E. Lessing</i>	159
Die Stellung des Subjekts im Satz	160
Wiederholen und üben	161
Mit List und Klugheit	163
Münchhausen <i>Erich Kästner</i>	164
Die erstaunlichsten Lügengeschichten	167
Das Pferd auf dem Kirchturm <i>Erich Kästner</i>	167
Der Schlittenwolf <i>Erich Kästner</i>	169
Aufbau einer Lügengeschichte	170
Wiederholen und üben	171
Ein Kinderbuch für alle	173
Dem Dieb auf der Spur	176
Das Lesetagebuch als Begleitmappe bei der Bearbeitung einer Ganzschrift	181
Tipps für eine Buchpräsentation	182
Wiederholen und üben	183
Quellenangaben	184

1. Gehörtes in unterschiedlichen Kommunikationskontexten verstehen
 - 1.1. Den Mitteilungskern einer mündlichen Mitteilung verstehen
 - 1.2. Die Aspekte einer mündlichen Mitteilung erkennen
 - 1.3. Die Angemessenheit einer mündlichen Mitteilung im Hinblick auf phonetische Normen beurteilen
2. In unterschiedlichen kommunikativen Situationen sprechen und Gespräche führen
 - 2.1. Hauptideen und Textinhalt mündlich wiedergeben
 - 2.2. Mündliche Beiträge verfassen unter Beachtung der richtigen und deutlichen Aussprache
 - 2.3. Auf Redebeiträge anderer reagieren
3. Gelesenes verstehen und mit verschiedenen Textsorten umgehen
 - 3.1. Altersangemessene Texte selektiv, orientierend und vertiefend lesen
 - 3.2. Selbst ausgewählte, vorbereitete Texte vorlesen
 - 3.3. Die Aussageabsicht eines Textes erkennen
 - 3.4. Dem Lernniveau entsprechend einem Text gezielt Informationen entnehmen
4. Verschiedene Textsorten situationsgerecht verfassen
 - 4.1. Texte mit gegebenem Aufbau zu einem bestimmten Thema verfassen
 - 4.2. Beim Verfassen von Texten einen angemessenen Wortschatz gebrauchen
 - 4.3. Einen gelesenen Text strukturiert nacherzählen
 - 4.4. Kurze Texte nach bestimmten inhaltlichen und strukturellen Vorgaben verfassen
 - 4.5. Morphosyntaktische und orthografische Gesetzmäßigkeiten in Texten anwenden
5. Sich in unterschiedlichen sozialen Kontexten den vermittelten kulturellen und interkulturellen Werten entsprechend verhalten
 - 5.1. Spezifische kulturelle Elemente kennen
 - 5.2. Die Vielseitigkeit der kulturellen Aspekte der Ethnie erkennen

Vorwort

Das vorliegende Lehrbuch ist altersgemäß konzipiert und folgt dem Prinzip der Ganzheitlichkeit. Die Lerninhalte sind in Unterrichtseinheiten gegliedert und verfolgen den Stoffverteilungsplan, der den Lehrplan berücksichtigt und der auf der Webseite des Zentrums für Lehrerfortbildung www.zfl.ro unter „Nützliche Links“ zu finden ist.

Um die Einheitlichkeit zu bewahren, sind die Inhalte zur Grammatik und zum Wortschatz größtenteils eng mit den literarischen Texten verbunden. Es ist empfehlenswert, die Inhalte in der vorliegenden Reihenfolge durchzunehmen, da die Fachbegriffe graduell definiert und erklärt werden. Sollte die Reihenfolge der Unterrichtseinheiten nicht befolgt werden, können Unklarheiten auftreten, weil die Begriffe in einem noch nicht durchgenommenen Kapitel erklärt werden. Jede Unterrichtseinheit ermöglicht durch die angebotenen Übungstypen die Entwicklung der vier Kompetenzen: Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen.

In jeder Unterrichtseinheit gibt es Spiele, die es der Lehrkraft ermöglichen, den Unterricht aufzulockern und spielerisch die Lerninhalte zu festigen.

Außerdem bietet jede Unterrichtseinheit Verweise zu Online-Übungen und ermöglicht dadurch gezielt die zusätzliche selbstständige Arbeit der SchülerInnen.

Das vorliegende Lehrbuch bietet Arbeitsaufträge zu folgenden Sozialformen: Einzelarbeit, Partnerarbeit und Gruppenarbeit.

Die zahlreichen Vorschläge zu Projektarbeiten ermöglichen es den SchülerInnen, ihr persönliches Portfolio zu gestalten.

Im Lehrbuch werden folgende Symbole verwendet:



Partnerarbeit



Gruppenarbeit



Spiel



Portfolio



Medien



Für kluge Köpfe

Wiederholung der Kenntnisse aus der 4. Klasse



Schau dir die Bilder
genau an und erzähle darüber.

Erste Bekanntschaft

Die neue Schülerin der 5. A, Maria, war neben Heike gesetzt worden. Die beiden Mädchen gingen nach dem Unterricht zusammen nach Hause. Heike redete den ganzen Weg unaufhörlich¹. „Wie gut, dass du in unsere Klasse gekommen bist. Die 5 B. ist viel schlechter. Dort geben alle Mädchen an². Wir haben zwar auch solche, aber nur einige, zum Beispiel Marina und Uschi in der zweiten Reihe. Sie lesen viel, aber was ist das schon! Karla bildet sich ein, dass niemand besser Klavier spielt als sie. Ich spiele genauso gut.“

„Aber mir gefällt Karla sehr“, sprach die Neue leise. „Sie ist so besonnen³ und ruhig. Ilse gefällt mir auch.“

„Ilse, was findest du bloß an ihr? Sie ist so langweilig, hat nur ihre Briefmarken im Kopf.“

Während sie so heimwärts gingen, machte Heike die neue Schülerin auf ihre Art mit der Klasse bekannt: Horst war ein Faulpelz, Axel war zwar der beste Schüler, aber zu hochnäsiger, Manfred war ein Dummkopf und Reinhold verachtete alle Mädchen...

Beim Abendessen fragte Marias Vater: „Nun, wie hat es dir in der neuen Schule gefallen?“

„Die Schule ist gut“, antwortete sie, „meine Mitschüler gefallen mir und auch die anderen Schülerinnen – bis auf eine.“

¹ ständig
² sich loben
³ überlegt

1. Beantworte folgende Fragen und schreibe die Antworten ins Heft.

- | | |
|---|---|
| a. Wie heißt die neue Schülerin der 5. A? | d. Wie redete Heike den ganzen Weg? |
| b. Neben wen wurde sie gesetzt? | e. Was fragte Marias Vater beim Abendessen? |
| c. Wohin gingen die beiden nach dem Unterricht? | f. Welche war Marias Antwort? |

2. Was passt zu jedem Schüler?

Marina und Uschi	Er verachtet alle Mädchen.
Karla	Sie ist so langweilig, hat nur ihre Briefmarken im Kopf.
Ilse	Er ist ein Faulpelz.
Horst	Sie bildet sich ein, dass niemand besser als sie Klavier spielt.
Axel	Er ist ein Dummkopf.
Manfred	Er ist zwar der beste Schüler, aber zu hochnäsiger.
Reinhold	Sie geben an und lesen viel.

3. Finde die richtige Reihenfolge der Sätze, sodass sie dem Text entsprechen.

- Heike beschreibt auf dem Heimweg alle ihre Kollegen.
- Maria ist die neue Schülerin der 5. A Klasse.
- Sie wird neben Heike gesetzt.
- Kein Kollege ist gut genug für Heike.
- Beim Abendessen wird Maria gefragt, was sie in der neuen Schule erlebt hat.
- Maria antwortet, dass es ihr in der Schule eigentlich gefällt.

4. Stelle einen Kollegen vor. Folgende Fragen können dir helfen, ihn besser kennenzulernen.

- Wie heißt du?
- Welcher ist dein Spitzname?
- Wie alt bist du?
- Wo wohnst du?
- Wie heißt dein Lieblingsbuch / Lieblingsfilm?
- Welches ist dein Lieblingsessen?
- Welche Hobbys hast du?
- Welches ist dein Lieblingstier?

Wer bin ich?

In der Klasse sind an verschiedenen Wänden drei Kärtchen angeheftet:

JA / NEIN / MANCHMAL

Der Lehrer liest je einen Satz vor. Die Schüler gehen bis zu dem Kärtchen, das ihrer Antwort entspricht.

- Ich wohne in
- Ich habe einen Bruder bzw. eine Schwester.
- Ich habe ein Haustier.
- Ich lese gern.
- Ich treibe oft Sport.
- Mein Lieblingsfach ist Mathematik.



Die Schwalben

Julius Sturm

Die Schwalben halten zwitschernd
hoch auf dem Turme Rat;
die Ält'ste spricht bedenklich:
„Der Herbst hat sich genaht.“

Schon färben sich die Blätter,
die Felder werden leer;
bald tanzt kein einzig Mücklein
im Strahl der Sonne mehr.

„Seid ihr zur Reise fertig?“
Die Alten zwitschern: „Ja!“
Die Jungen fragen lustig:
„Wohin?“ - „Nach Afrika!“

Nun schwirrt es durch die Lüfte,
verlassen ist das Nest;
doch alle hält die Liebe
an ihrer Heimat fest.

Wohl ist's viel hundert Meilen
von hier bis Afrika;
doch, kommt der Sommer wieder,
sind auch die Schwalben da.



1. Beantworte folgende Fragen.

- Aus welchem Grund ziehen die Schwalben fort?
- Wohin fliegen die Schwalben im Herbst?
- Wann kommen sie wieder zurück?

2. In manchen Sätzen hat sich ein Fehler versteckt. Finde den Fehler.

- Die Störche halten zwitschernd auf dem Turm Rat.
- Der Frühling hat sich genaht.
- Die Blätter färben sich und die Felder werden leer.
- Die Schwalben sind nicht zur Reise fertig.
- Die Schwalben fliegen nach Tokio.
- Der Weg bis Afrika ist kurz.
- Wenn der Frühling wieder kommt, sind auch die Spatzen wieder da.

3. Ordne die Zugvögel nach dem Alphabet.



4. Lest die Informationen, wählt auch zwei Tiere aus und beantwortet folgende Fragen:

- Wie bereite ich mich für den Winter vor?
- Wie verhalte ich mich während der Winterzeit?

Ich bin ein wechselwarmes Tier. Das bedeutet, dass ich meine Körpertemperatur an die Außentemperatur anpassen kann. Wird es also kälter, so sinkt meine Körpertemperatur und ich bewege mich immer langsamer. Ich suche Schutz in Baumstämmen oder im Schlamm von Gewässern. Dort bleibe ich den ganzen Winter regungslos. Im Frühling wache ich langsam wieder auf.



Ich lebe auf Bäumen und klettere gern von Stamm zu Stamm. Im Herbst beginne ich Futter zu sammeln. Ich vergrabe Eicheln und Nüsse und fresse mir einen dicken Fettpolster an. Wenn der Winter einbricht, verkrieche ich mich in meinem Kobel und schlafe sehr viel. Von Zeit zu Zeit stehe ich auf und hole mir Nüsse von meinem Wintervorrat.



Wenn es kälter wird, suche ich mir einen Schlafplatz in einer Baumhöhle oder in einem Kirchturm und schlafe so mit dem Kopf nach unten hängend den ganzen Winter. Durch die ersten warmen Sonnenstrahlen im Frühling erwärmt sich mein Körper und ich wache wieder auf.



Ich lebe in einem Bau unter der Erde. Im Herbst habe ich Unmengen an Körnern und Früchten in meinen Bau geschleppt. Ich schlafe sehr fest, aber etwa alle fünf Tage wache ich auf, gucke nach dem Rechten und nehme mir einen kleinen Imbiss.



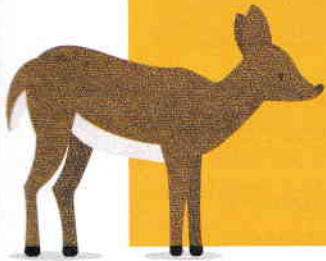
Ich ziehe mich ganz in meinen Bau zurück. Ich schlafe nicht mehr als sonst und fresse immer wieder von meinen Vorräten. Im Gegensatz zum Feldhamster bin ich kein Vegetarier. Ich fresse lieber Regenwürmer, Schnecken und anderes Krabbeltier.



Nachdem ich mir im Herbst eine dicke Fettschicht angefressen habe, suche ich mir ein warmes Plätzchen unter der Erde oder im Laub- oder Komposthaufen. Ich schlafe tief und fest von Oktober bis März.



Mir wächst ein dichtes Winterfell. Man muss mich nicht unbedingt füttern, denn ich finde selber Nahrung. In manchen Jagdgebieten leben zu viele von uns. Da füttern uns die Jäger, damit genügend Tiere für die Jagd überleben.

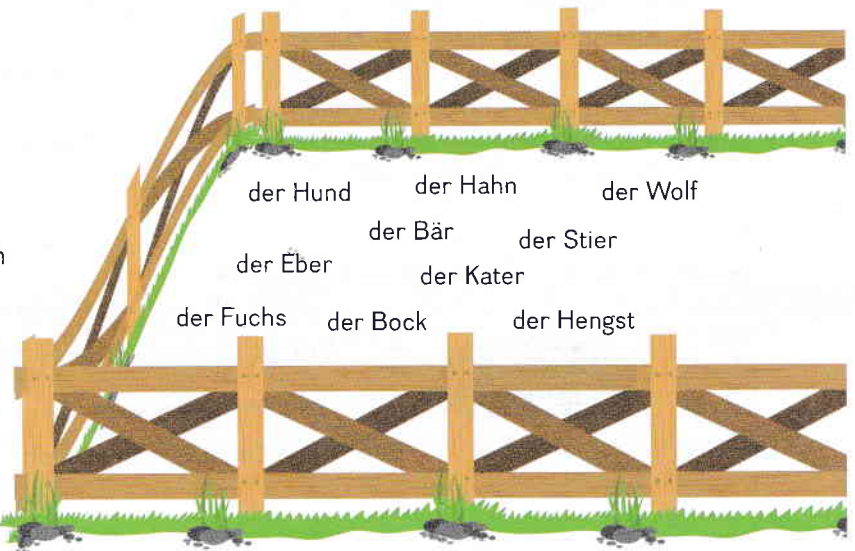


Ich falte meine Flügel zusammen und hänge mich an eine geschützte Stelle an Zweigen oder suche mir ein Versteck zwischen dem Laub am Boden. Hier verbringe ich den Winter in Winterstarre. Im Frühjahr wache ich auf und bin einer der ersten Frühlingsboten.



Wörter im Gebrauch

1. Sicher bist du ein Tierfreund. Wie heißen die Familienmitglieder folgender Tiere?



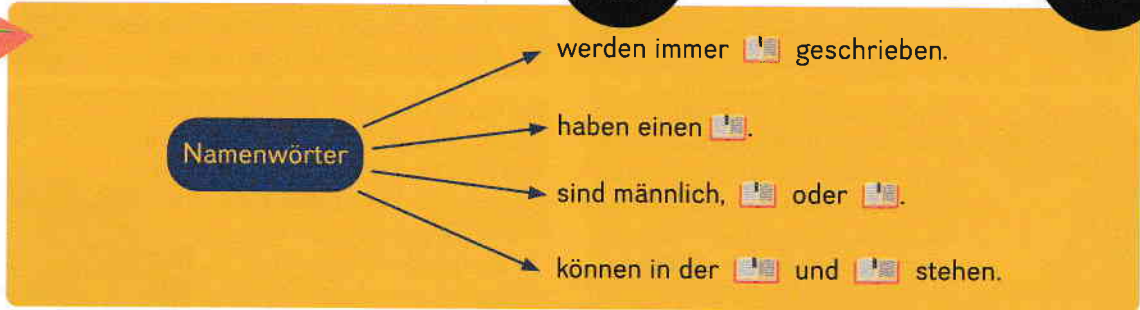
-chen und -lein machen alles klein.

2. Schreibe aus der Liste von Übung 1 die weiblichen Tiernamen heraus, die auf **-in** enden. Unterstreiche die Nachsilbe **-in**.

3. Bilde mit der Nachsilbe **-in** Namenwörter, die weibliche Berufe bezeichnen.
 der Bäcker – die Bäckerin

Lehrer – Arbeiter – Schüler – Arzt – Verkäufer – Schneider – Bürgermeister – Bauer

4. Bilde die Verkleinerungsform der Nomenwörter.



5. Ergänze die Tabelle mit der richtigen Form des Begleiters und des Nomenwortes.

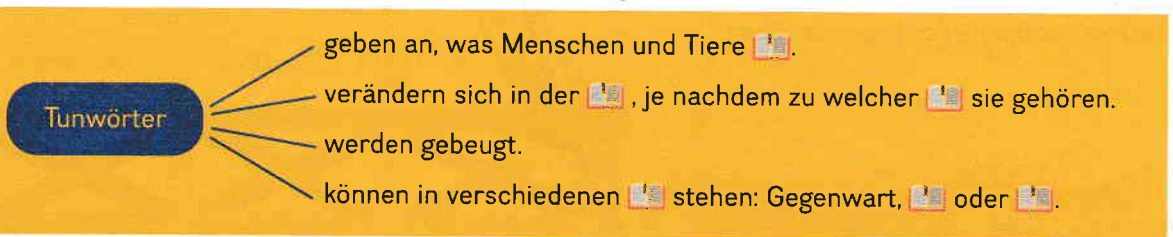
Wer?	Wessen?	Wem?	Wen?
der Vater	des Vaters	dem Vater	den Vater
die Mutter			
das Kind			
die Väter			
die Mütter			
die Kinder			

6. Ergänze in den Sätzen die richtigen Begleiter.

- Die Krone Königin glänzt.
- Junge begrüßt Nachbarin.
- Touristen bewundern Landschaft.
- Junge schaut Maler zu.
- Schneiderinnen nähen elegante Kleider.
- Kind gibt Vater Hand.
- Kleid Ärztin ist schneeweiß.
- Reifen Fahrrads sind neu.
- Mädchen liebt Sommerferien.
- Freund ruft Mann an.

7. Setze in folgenden Sätzen die bestimmten und unbestimmten Begleiter.

Fuchs und Hund fanden Wurst in Wald. Sie beschlossen, Wurststück zu teilen. Also halbierte Fuchs Wurst. Stück Hundes war aber größer und Hund wollte Fuchs zeigen, dass er schlauer war. Er biss hinein. So konnte er fast ganze Beute verzehren.



Ich schreib e einen Aufsatz.	Wir schreib en viele Hausaufgaben.
Du schreib st einen Brief.	Ihr schreib t eine Geschichte.
Er schreib t einen Zettel.	Sie schreib en eine Entschuldigung.
Sie schreib t einen Test.	
Es schreib t einen Wunschzettel.	

8. Übertrage folgende Tabelle in dein Heft. Ergänze sie mit den passenden Formen der Tunwörter aus den gegebenen Sätzen.

Gegenwart	Vergangenheit	Zukunft
-----------	---------------	---------

- a. Die Katze fängt Mäuse.
- b. Die Oma wird im 7. Stock wohnen.
- c. Die Henne legt ein Ei.
- d. Wir spielen gerne Schach.
- e. Opa holte den Kuchen aus der Küche.
- f. Ich werde einen Witz lesen.
- g. Er kauft mir ein neues Auto.



9. Setze die Tunwörter in Klammern in der Gegenwart (G) oder in der Vergangenheit (V) ein.

Ein Rebhuhn (sitzen - V) auf einer Anhöhe und (sich vorbereiten - V), ein Stück Käse zu fressen. Da (kommen - V) der Fuchs und (sprechen - V): „Wie wohlgeformt (sein - G) doch dein Angesicht! Deine Beine (gleichen - G) einer Rosenhecke“, (loben - V) ihn der Fuchs. „Und dein Schnabel einem Korallenriff. Wenn du die Augen (schließen - G), (sein - G) du wohl noch schöner!“ Das Rebhuhn (schenken - V) den Worten Glauben und (schließen - V) die Augen. Da (schnappen - V) der Fuchs gleich das Stück Käse und (fressen - V) es. Das Rebhuhn (denken - V): „Warum (hören - G) ich bloß auf solche Schmeichler? Jetzt (haben - G) ich nichts mehr zu essen. Das (geschehen - G) mir ganz recht, weil ich nicht besser (aufpassen - G).“

Verben in der Gegenwart kannst du auch online einsetzen.



deutsch.lingolia.com/de/grammatik/zeitformen/praesens/uebungen

Bingo

Die Schüler schreiben 10 Namenwörter und 10 Tunwörter an die Tafel. Jeder Spieler zeichnet 6 Kästchen auf ein Blatt und füllt nun seine Kästchen mit je einem Wort aus. Der Lehrer ruft nacheinander Wörter auf. Findet der Spieler auf seinem Blatt das genannte Wort, streicht er es durch. Wer zuerst alle Wörter durchgestrichen hat, ruft „Bingo“ und wird der neue Spielleiter.

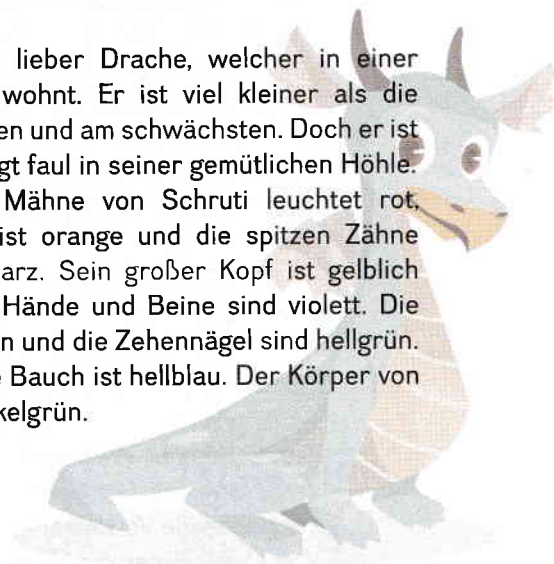
10. Ordne folgende Wörter in die Tabelle ein.



Namenwörter	Tunwörter	Wiewörter
-------------	-----------	-----------

11. Schreibe aus dem folgenden Text alle Wiewörter heraus. Zeichne den Drachen nach der Beschreibung aus dem Text.

Schruti ist ein lieber Drache, welcher in einer großen Höhle wohnt. Er ist viel kleiner als die anderen Drachen und am schwächsten. Doch er ist glücklich. Er liegt faul in seiner gemütlichen Höhle. Die struppige Mähne von Schruti leuchtet rot, die Knollnase ist orange und die spitzen Zähne sind pechschwarz. Sein großer Kopf ist gelblich und die Arme, Hände und Beine sind violett. Die scharfen Krallen und die Zehennägel sind hellgrün. Der kugelige Bauch ist hellblau. Der Körper von Schruti ist dunkelgrün.



12. Trenne die Wörter ab und schreibe folgenden Text ins Heft.

ineinemgartenspielenmehrerekinderverstecken.dasspielengefälltihnensehr.
 diefreundschaftzwischenendenkinderdauertseiteneinerzeit.siekennensichseitihrekindheit.
 unserelehrerinsagtimmer,dassdieschönheitderfreundschaftauchdarinliegt,dassmanimmerzusammenhält.

Wiederholen und üben

Lies den Text und bearbeite die Aufgaben.

Herbstzeit - Erntezeit

Die fünfte Klasse nimmt an der Weinlese teil. Um zwei Uhr versammeln sich alle Schüler vor der Schule. Sie fahren mit dem Schulbus in die Weingärten von Großpold¹.

Mit Messern und kleinen Eimern machen sich die Schüler an die Arbeit. Jeder achtet darauf, dass auch keine einzige Traube verloren geht. Selbstverständlich kosten sie die leckeren Trauben.

„Viele Hände machen schnell ein Ende“, sagt Hans. „Ihr müsst aber pfeifen, dann geht es noch schneller!“ Einige versuchen es, die meisten jedoch schaffen es nicht. Die ganz schönen Trauben, die sogenannten Tafeltrauben, können noch nicht geerntet werden, da man diese besonders sorgfältig in Kisten sortieren muss.

In einem Bauernhof dürfen die Schüler zusehen, wie die Weintrauben gemahlen und gepresst werden. So entsteht der süße Most. Mit frohen Liedern geht es nun heimwärts.

¹ Dorf in der Nähe von Hermannstadt

1. Welcher Satz ist wahr und welcher falsch? Kreuze die richtige Antwort an. **20 Punkte**

	Das ist wahr.	Das ist falsch.
Die Fünftklässler fahren nach Großpold.		
In einem Weingarten wachsen viele Blumen.		
Jeder Schüler darf nur eine Traube essen.		
Alle Trauben müssen geerntet werden.		
Frisch gepresster Traubensaft heißt Most.		

2. Kreise die richtige Antwort ein. **8 Punkte**

a. Das Gegenteil von *süß* ist:

- sandig
- sauer
- sauber

b. Das Wort *Weinlese* bedeutet:

- die Ernte von Weintrauben
- Bücher lesen
- Trauben essen

3. Beantworte folgende Fragen in vollständigen Sätzen. **18 Punkte**

- a. Was nehmen die Schüler zur Weinlese mit?
- b. Was schlägt Hans vor, damit die Arbeit schneller vorangeht?
- c. Wie entsteht Most?

4. Wie lautet folgender Satz in der Zukunft? **5 Punkte**

Die Fünftklässler kosten die süßen Trauben.

5. Setze den richtigen Begleiter ein. Achte auf den Fall des Namenwortes. **9 Punkte**

Werfall: _____ Weintrauben werden im Herbst geerntet.

Wenfall: Wir ernten _____ Weintrauben im Herbst.

Wesfall: Der Saft _____ Weintrauben ist süß.

6. Schreibe die Verkleinerungsform folgender Namenwörter auf. **10 Punkte**

der Eimer, die Hand, das Messer, die Kiste, der Garten

7. Wie lauten folgende Berufe für Frauen? **20 Punkte**

der Lehrer, der Bauer, der Fahrer, der Arzt

Die Benotung beginnt mit 10 Punkten.

Eine Reise durch die Sprachwerkstatt

Der Lehrer lässt beruhigende Musik laufen und liest den Text langsam vor. Die Schüler schließen die Augen und hören aufmerksam zu. Die Schüler öffnen anschließend die Augen und zeichnen ins Heft, was sie sich gerade vorgestellt haben.

Es ist Mittag. Du bist auf einer grünen Wiese. Es riecht nach frisch gemähtem Gras. Auf einmal bemerkst du den Rand eines Waldes und gehst in Richtung Wald. Du nähst dich immer mehr dem Wald. Allmählich spürst du die kalte Luft des Waldes und hörst das Rascheln der Blätter. Du befindest dich mitten im Wald und schaust dich um. Was siehst du?



Meditationsmusik
findest du hier.

youtu.be/JxZktKRETY



youtu.be/MNJDn8VcZ9Q

Die Eiche

Heinz-Walter Hoetter

1 Es waren einmal zwei reife Eicheln, die im
Herbst von einem großen Eichenbaum auf
den weichen Boden einer grünen Wiese
fielen. Da sie nicht weit weg voneinander
5 lagen, fingen sie bald eine Unterhaltung an.

Die erste Eichel dachte eine Weile nach,
bis sie dann voller Zuversicht sagte: „Ich
will einmal eine große und mächtige Eiche
werden. Meine starken Wurzeln sollen
10 tief in die Erde hinein wachsen, sodass mir
kein starker Sturm etwas anhaben kann.
Außerdem will ich jedes Jahr im Herbst viele,
viele kleine Kindereicheln haben, die sich
genau so auf das Leben freuen, wie ich.“

15 Und wenn mich im Sommer
die Menschen besuchen
und bestaunen, dann sollen
sie sich in meinem kühlen
Schatten ausruhen können.

20 Ja, das alles will ich.“

Die andere Eichel hatte
aufmerksam zugehört, aber
zwischen durch immer wieder verständ-
nislos den Kopf geschüttelt. Mit ängstlicher
25 Stimme antwortete sie schließlich: „Ich weiß
gar nicht, wie du so mutig sein kannst. Ich
jedenfalls fürchte mich irgendwie davor, meine
Wurzeln in den Boden zu senken. Ich weiß ja
gar nicht, was mich da unten in der Dunkelheit

30 der Erde erwartet. Dort leben viele Tiere, die
vielleicht an meinen empfindlichen Wurzeln
herumknabbern könnten. Und wenn die mal
beschädigt werden, dann wachse ich nicht
mehr richtig und werde zu einer mickrigen

35 Krüppel - Eiche. Außerdem weiß ich auch
nicht, was mich beim Wachsen oben über
der Erde alles so erwartet. Viele Gefahren
lauern da. Hast du nicht gewusst, dass man
sogar unsere Rinde frisst? Außerdem gibt es

40 Menschen, die sehr, sehr böse sind. Wenn
wir nämlich groß und kräftig genug sind, dann
fallen sie uns, weil wir aus einem besonders

harten Holz sind. Warum tun sie uns so viel
Leid an, wo wir ihnen doch reichlich Sauer-
stoff zum Leben schenken? Nein, ich will lie-
45 ber noch etwas warten, bis ich irgendwo
anders eine sichere Stelle zum Wachsen
gefunden habe.“

Die Zeit verging und beide Eicheln lagen
noch lange so herum. Eines Tages aber fing
50 die zuversichtliche Eichel an zu keimen, trieb
ihre Wurzeln tief in den Boden und wuchs
alsbald zu einem kräftigen Spross heran, der
schnell größer wurde. Nun war sie glücklich
und zufrieden. Die andere Eichel lag immer
55 noch auf der Wiese und wartete darauf,
dass sie irgendwann von einem starken
Herbstwind an einen anderen Ort
getragen würde.

Eines Morgens, kurz vor Sonnen-
60 aufgang, lief ein Eichhörn-
chen unter dem Eichenbaum
herum. Es war auf der Suche
nach Winterfutter für seine
Vorratskammer. Schon bald
65 hatte es die Eichel entdeckt,
die noch immer ängstlich auf
der Wiese lag, weil sie einfach nicht
keimen wollte. Das Eichhörnchen kam flink

herbei, griff sich die Eichel, nahm sie mit
70 und versteckte das willkommene Futter in
einer trockenen Baumhöhle, wo es schon
eine Menge Wintervorrat hineingelegt hatte.
Zufrieden machte sich das Eichhörnchen

75 daran, noch mehr Futter zu besorgen. Zurück
blieb die ängstliche Eichel, die jetzt einsam
und hilflos in einer dunklen Baumhöhle lag
und keine Chance mehr dazu hatte, in dieser
Dunkelheit keimen zu können. Nie würde sie

80 eine große Eiche werden. Sie fing bitterlich
an zu weinen, aber keiner hörte ihr Jammern
und Klagen, noch nicht einmal der Wind, der
draußen am Eingang der Baumhöhle vorbei
wehte.



Um den Inhalt eines Textes zu erfassen, formuliert man **W-Fragen** dazu und beantwortet sie.

Wer? – die handelnden Gestalten

Wo? – der Ort des Geschehens

Was? – die Handlung; was geschieht

Wie? – wichtige Eigenschaften der Gestalten

Wann? – die Zeit der Handlung

Warum? – der Grund des Geschehens

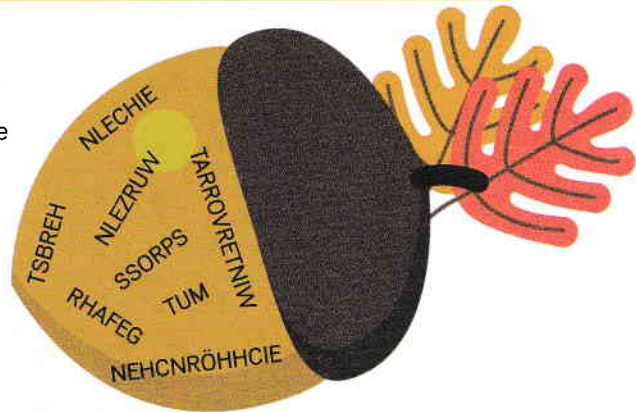
1. Formuliere selbst **W** - Fragen zu der Geschichte mit den Eichel und schreibe danach auch die Antworten hinzu.

2. Suche im Text drei Eigenschaften für jede Eichel und schreibe sie auf.

Schlüsselwörter = die wichtigsten Begriffe eines Textes. Mit ihrer Hilfe kannst du den Inhalt wiedergeben.

Damit die Schlüsselwörter deutlich zu erkennen sind, kannst du sie mit einem Farbstift markieren.

3. Die Buchstaben der Schlüsselwörter sind durcheinandergeraten. Schreibe sie richtig in dein Heft. Diese Wörter findest du im Text „Die Eiche“.



Eine **Hauptidee** ist ein Satz, der den Inhalt eines Sinnabschnittes zusammenfasst. Die Hauptidee wird in der Regel im Präsens geschrieben.

4. Bringe die Hauptideen in die richtige Reihenfolge und finde das Lösungswort. Jede Nummer entspricht einem Buchstaben.

	Hauptidee
1 - E	Das Eichhörnchen sucht weiterhin nach Vorräten.
2 - A	Die fröhliche Eichel fängt zu keimen an und wächst zu einem kräftigen Spross.
3 - N	Die ängstliche Eichel bleibt für immer in der dunklen Baumhöhle und kann nie mehr zu einem Baum wachsen, deshalb weint sie bitterlich.
4 - R	Das Eichhörnchen nimmt die Eichel und bringt sie in eine Baumhöhle.
5 - G	Zwei Eicheln unterhalten sich auf einer grünen Wiese.
6 - F	Die andere Eichel hat vor dem Wachsen Angst.
7 - H	Die ängstliche Eichel will nicht keimen und wird von einem Eichhörnchen entdeckt.
8 - E	Eine der Eicheln wünscht sich, eine große und mächtige Eiche zu werden.

Lange und kurze Vokale

Ergänze jede Reihe mit mindestens fünf Wörtern, die in ihrem Wortinneren **a, e, i, o** oder **u** enthalten.

A: Tal, Vase,

E: Henne,

I: Birne,

O: Tor,

U: Mut,

A, E, I, O, U sind **Vokale (Selbstlaute)**.

Einige Wörter enthalten Vokale, die lang ausgesprochen werden. Diese Dehnung kann entweder durch **Verdoppelung der Vokale** oder durch das **Dehnungs-h** entstehen.

Der i-Laut bildet eine Ausnahme.

Meer mehr Boot Haar Rahm Sohn Huhn